

Nr. Waldvögelein als Todesbote

Als der Geliebte, der nur eine Nacht mit seiner Liebsten verbringen durfte, im Krieg fällt, bringt ihr ein Waldvögelein die Nachricht von seinem Tod (sie trauert zu sehr und wird zur Blume).

DVA Signatur:

EB 10

Titel:

Arme Sünderblume, Was der liebe Gott wollte, die Wegwarte

Anfänge:

Wenn (Es trug sich zu, dass / Was nun) der liebe Gott wollte
Daß zwei Verliebte (Liebcher, verliebte Herzen) zusammen sollte
(beisammen kommen)

Wenn Gott zwei Liebchen zusammen tut
Und sie beisammen schlafen läßt

Es haben zwei verliebte einander gern
Die erste Nacht wo er bei ihr schlief

Es wolln sich zwei verliebten
Der liebe Gott, der wills nicht haben

Es hätte ni Mädle Soldata liab
Die Botschaft kummt er muß in Krieg

Es ritt ein Herr und auch ein Knecht
Ein schmalen Weg, ein breiten Weg

Dos frayt sich Ritter Uleraich
At frayt dar Kiennicheinn Techterlai

Es ritt ein König hin und her
Er ritt wohl vor des Königs Thür

Inhalt:

[Fassung 1, 2:]

1 **[Fassung 1, 2:]** Als Gott wollte, daß zwei Liebende zusammen sein sollen, und als sie einmal beisammen schlafen, kommt der Befehl, er müsse in den Krieg. Sie fragt, wer sie die Nachricht bringen sollte, wenn er vom Feind getötet werde.

2 **[Fassung 1, 2:]** Im Feld begegnen ihm drei Schweden (oder dergl.) und der jüngste schlägt ihm den Kopf ab.

3 **[Fassung 1, 2:]** Das Haupt beginnt zu reden (trillern) und beauftragt das Waldvögelein, der Liebsten die Botschaft zu bringen.

4 **[Fassung 1:]** Der Vogel hat weder Ruhe noch Rast, fliegt über das Dorf und schlägt mit seinen Flügeln (Goldschnäbelein) in den Brunnen, damit das Wasser betrübt wird.

oder:

[Fassung 2:] Der Vogel fliegt durch den Wald bis an ihr Fenster.

5 **[Fassung 1, 2:]** Der Vogel sagt der Gebliebenen, daß er traurige Botschaft mit sich bringe, daß der Geliebte zerschlagen sei, und auch daß sie nicht weinen solle, sondern froh sein solle und ein Kränzelein von Rosen (Rosmarin / Nägelein) tragen.

6 **[Fassung 2:]** Der Vogel fliegt zu einem Brunnen und betrübt das Wasser mit seinem Schnäbelein (Federn). Er fliegt auf einen dünnen Ast und hat weder Ruhe noch Rast. [Ende, **Fassung 2**]

(7) **[Fassung 1:]** Die Geliebte ("Du") sieht ihn nimmer mehr / "wir zwei" sehen uns nimmer mehr.

oder:

Sie schreit drei Tage und sieben Jahre lang und hat kein trockenes Auge mehr.

[Fassung 3 ("Die Wegwarte") :]

1 **[Fassung 3a:]** Als Gott wollte, daß zwei Liebende zusammen sein sollen, und als sie einmal beisammen schlafen, kommt der Befehl, er müsse in den Krieg. Sie fragt, wer sie die Nachricht bringen sollte, wenn er vom Feind getötet werde.

oder [Fassung 3b:]

Ein König (Ulerach) heiratet oder freit eine Königstochter, bis sie zusammen schlafen. Am nächsten Tag muß er in den Krieg.

oder:

Ein Herr sieht ein Dienstmädchen, schwingt sie auf sein Roß und bringt sie als Braut auf sein Schloß. Ein halbes Jahr später muß er in den Krieg.

oder:

Ein König freit eine Königstochter. Ihr Vater sagt nur unter der Bedingung zu, daß der Freier in den Krieg zieht.

- 2 Wer bringt die Todesbotschaft? Drostel und Nachtigall.
- 3 Die Nachtigall klopft an (daß die Tochter keine Ruhe hat) und bringt die Todesnachricht. (Sie sagt, die Königstochter sollte ein Kränzelein von Rosen [Rosmarin / Nägelein] tragen.)
- 4 Sie weint sieben Jahre (und drei Tage / Nächte / 6 Wochen / usw.), bis ein Engel (eine Stimme / Sprecher angelos) sie warnt, daß Gott sie hart strafen werde, wenn sie nicht das Weinen lasse.
- 5 [Fassung 3a:] (Als Wegwarte [=eine Blumen] will sie stehen und warten, bis der Krieg und der Feind sie überreiten.) Sie will lieber auf die Wegscheide als Feldblume, wo alle Leute vorbeigehen. Vormittags will sie blühen, nachmittags traurig stehen.

oder:

[Fassung 3b:] (Sie läßt von Weinen nicht ab.) Gott bestraft sie (Engel warnen mit folgenden, ausführlichen Details) und macht sie zu einer Blume, die im Schnee und Regen bis zum Jüngsten Tag stehen muß, wo alle Leute vorübergehen. Vormittags blüht sie hell (rot und blau), nachmittags blüht sie dunkel (und tot).

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1817; ca. 32 (*14) Belege. **Fassung 1:** 50%; **Fassung 2:** 25%; **Fassung 3a:** 15%; **Fassung 3b:** 10%. **Landschaften:** Lothringen, "Alpen," Sachsen, Böhmen, Mähren, Batschka, Sathmar **Liedparallele:** Wendisch, Haupt & Schmalzer, I, S. 90f., Nr. 56; Rumänische Motive bei Stein, S. 76f. **Stoffparallele:** s. unten und Motif: K 2613, 2564, 2652, 2897, 2914, K 2824, 2688, 2657.

Kommentar:

Fassung 3b variiert stark am Anfang und am Ende in ihren Details, aber die Thematik bleibt immer die gleiche: die Trennung und Liebe werden motiviert, damit später die Trauer motiviert wird. Textlich bleibt die Mitte stabiler. Die Abweichungen am Ende aber dienen auf verschiedenen Weisen die Trauer hervorzuheben, durch Weinen, Scheiden, sympathisches Tier und die Strafe wegen bzw. Warnung vor übermäßiger Trauer. Leider geben die gedruckten Texte kein gutes Bild von der geläufigeren Tradition, z.B. in Lothringen, wo die Hälfte unserer Belege herrühren (fast alle Varianten von Fassung 1, und viele von Fassung 2). Vgl. unten das Beispiel. Das Beispiel von EB als Nr. 10 ist sonst nicht stark vertreten in dieser Liedtradition. Das Lied von der Vogelbotschaft (3.E.1b (8), EB 814) hat zwar einen Vogel, der vom Tod des Liebsten berichtet, doch sind beide Text und Ton ganz anders als dieses Lied. Das Motiv der Wegwarte trifft man öfters, vgl. Handb. Vld. Bd 1, S. 141, Ovids Metamorphosen, HdA, Bd. 9, S. 229, BP I, S. 501ff.

Veröffentlichungen:

Bräutigam, Landsch. Vldr 37 (Batschka).*
 EB, Bd. I, S. 29-31, Nr. 10.
 Meier, Balladen, Bd. II, S. 231-234, Nr. 91.
 Meier-Seemann, Lesebuch, Bd. 2, S. 34-35, Nr. 160.
 Meinert, S. 5-6.
 Moser, Landsch. Vldr 40 (Sathmar), Nr. 8.*
 Pinck, Weisen I, S. 149-151, 299-300.*
 Steglich, Heft 1, 40.

Themen:

Fassung 1:

TU: 110.b, 115.1, 320.1, 210.b, 453, 630, 650, 815.4, 156, 590.5
 DP: L, N

Fassung 2:

TU: 110.b, 115.1, 320.1, 210.b, 453, 630, 650, 815.4, 156
 DP: L, N

Fassung 3:

TU: 110.b, 115.1, 320.1, 815.4, 630, 156, 590.5, 910.1, (960.3), 245, 560.2
 DP: L, N

Beispiel:

[ohne Titel]

- 1 Was nun der liebe Gott wollte
daß ztwei verlilebte Herzen zusammen sollte
Die allerereste Nacht wo er bei ihr schlief
Die Order kam, er muß in den Krieg.
- 2 Mußt du den Krieg hineinme
Wer bleibt bei mir daheime
Wer wird mir denn die Botschaft tragen
Wenn du wirst sein vom Feind zerschlagen
- 3 Er ging über Lüker und Heide
Da begegnet ihm drei Schwalge
Der allerjüngst der darunter war
Schlug ihm sein adeliges Haupt herab
- 4 Der Kopf der tät sich trillen
Die Zung fängt an zu reden
Höret zu höret zu, klein Waldvögleien
Ihr sollt die Botschaft meiner Herzlibsten sein.
- 5 Der Vogel tät sich drillen
Er fliegt den grünen Wald hinein
Er fliegt wohl auf des Apfelbaumes düren Ast
Sein Herz das hat weder Ruh noch Rast.
- 6 Der Vogel tät sich drillen
Er flog wohl über den kühlen Brunnen
Er schlug darain sein klein Federlein
Das Wasser soll betrübet sein
- 7 Der Vogel tät sich wenden
Er flog das Dörflein hinein
Er fliegt das Dorf wohl auf und ab
Er fliegt Feinsliebchen auf die Lad

- 8 Feinsliebchen bis du darinnen
Oder bist du nicht daheime
Die traurige Botschaft bring ich dir
Dein Liebster ist heut vom Feind zerschlagen.
- 9 Du sollst nicht weinen nicht schrein
Solst auch nicht traurig sein
Du solst es tragen ein Kränzelein
Von Rosmarin und Nägelein.

*A 100 952. Handschriftliches Liederheft der Marie
Manque aus Weiler, Kr. Forbach (1893), Nr. 23. Durch
Pinck ans DVA, April 1929. Lothringen.